
**Faunistische Untersuchungen
im Rahmen Erstellung eines B-Planes
für das Gelände des ehemaligen Sägewerks
in Bad Eilsen - Ahnsen (Landkreis Schaumburg)**

Auftraggeber:

Friedrich + Hans Möller GbR
Schulstraße 24
31708 Ahnsen



Sterntalerstr. 29a
D – 31535 Neustadt
05032 / 67 42 3
www.abia.de

Dezember 2020

**Faunistische Untersuchungen im Rahmen Erstellung eines B-Planes
für das Gelände des ehemaligen Sägewerks in Bad Eilsen - Ahnsen
(Landkreis Schaumburg)**

Auftraggeber:

Friedrich + Hans Möller GbR
Schulstraße 24
31708 Ahnsen

Bearbeitung:

Dipl.-Biol. Tobias Wagner
Jens Andre B. sc.

Abia GbR
Sternthalerstr. 29a
D – 31535 Neustadt
05032 / 67 42 3
www.abia.de



29. Dezember 2020

Inhaltsverzeichnis

1.	Anlass und Aufgabenstellung	3
2.	Untersuchungsgebiet.....	4
3.	Methoden	8
3.1	Brutvögel	8
3.2	Fledermäuse	8
4.	Ergebnisse	9
4.1	Brutvögel	9
4.2	Fledermäuse	12
5.	Naturschutzfachliche Bewertung	16
5.1	Brutvögel	16
5.2	Fledermäuse	16
6.	Eingriffsbezogene Bewertung.....	18
7.	Zusammenfassung	21
8.	Literatur	22

Im Text verwendete Abkürzungen

BNatSchG:	Bundesnaturschutzgesetz
BHD:	Brusthöhendurchmesser
Nds.:	Niedersachsen
NLWKN:	Niedersächsischer Landesbetrieb für Wasserwirtschaft, Küsten- und Naturschutz
m.o.w.:	mehr oder weniger
NDS / nds.:	Niedersachsen / niedersächsisch
RL:	Rote Liste
UG:	Untersuchungsgebiet

1. Anlass und Aufgabenstellung

In Ahnsen, einem Ortsteil der Samtgemeinde Bad Eilsen, soll für das Gelände eines ehemaligen, seit einigen Jahren nicht mehr betriebenen Laubholzsägewerks, ein B-Plan zur Errichtung von Wohnbebauung erstellt werden.

Im Rahmen der laufenden Planungen wurde das Büro Abia aus Neustadt am Rübenberge von den Eigentümern des Geländes, der Friedrich und Hans Möller GbR aus Ahnsen, mit der Erfassung von vorkommenden Brutvögeln und Fledermäusen und vorhandenem Quartierpotential für Fledermäuse beauftragt, um darauf aufbauend eventuell mit der geplanten Umnutzung des Areals zusammenhängende artenschutzrechtliche Aspekte mit Bezug auf die genannten Artengruppen beurteilen zu können.

2. Untersuchungsgebiet

Das Untersuchungsgebiet wird von dem Gelände eines ehemaligen Sägewerks gebildet. Insgesamt ist es recht vielgestaltig (s. Abbildung 1 - Abbildung 5), der vormaligen Nutzung entsprechend sind ausgedehnte befestigte Flächen vorhanden, auf denen besonders im südöstlichen Abschnitt weit verteilt eine Vielzahl von überwiegend flachen Gebäuden mit großer Flächenausdehnung vorhanden sind. Der westliche Bereich ist dichter bebaut, hier dominiert weithin sichtbar der hohe Industrieschornstein mit dem Kesselhaus und weitere in Stein errichtete Gebäude. Im Westen, an der Schulstraße gelegen, steht ein Wohnhaus, dessen Abbruch geplant ist. Im östlichen Teil sind größere freie Flächen vorhanden, die nach Westen von in Holzbauweise erstellten, ebenfalls flachen Gebäuden begrenzt werden. Hier findet sich auch noch ein auf Schienen laufender Ladekran und einige an den Seiten mehr oder weniger offene Überdachungen. Stellenweise vorhandene Fundamente weisen auch auf schon abgebrochene Gebäude(teile) hin. Die Freiflächen sind nur z.T. mit Asphalt, besonders im Südosten auch mit Betonpflaster befestigt und inzwischen mit blütenreicher, z.T. mehrjähriger, aber lichter Ruderalvegetation bewachsen. Der zur Schulstraße hin gelegene Teil der Flächen ist asphaltiert und an kleinen Stellen, häufig an den Randbereichen zu den Gebäuden hin, etwas bewachsen.

Die Nordostgrenze des Geländes wird von einem nicht überall geschlossenen Gehölzsaum gebildet, der sich von der Schulstraße aus nach Osten erstreckt. Am östlichen Ende hat sich auf etwas größerer Fläche ein inzwischen in Teilen stark von Brombeeren dominiertes Gehölz gebildet, das nach Süden hin einen besonnten Rand aufweist und dort in Teilen einen eher halboffenen Charakter hat.

An der Südgrenze des Geländes nach Westen und südlich des ehemaligen Sägegatters befindet sich ein großer parkartiger Garten, der ganz im Westen im Bereich der vorhandenen Wohngebäude von einem Bestand großer Kiefern dominiert wird. Unter diesen befindet sich eine größere Rasenfläche, die nach Osten hin in einen älteren, kleinen Baumbestand aus Ahorn, Birken und Pappeln übergeht. Einige der dort stehenden Bäume sind schon abgestorben und/oder stark schadhaft und wären daher in absehbarer Zeit abgängig.



Abbildung 1: Die Abbildung zeigt zwei Ansichten des westlichen, nahezu vollflächig mit Asphalt befestigten Bereichs, der von großen Gebäuden, u. a. dem alles überragenden Industrieschornstein mit dem Kesselhaus dominiert wird. Hier konnten sich nur in kleinen Ecken im Übergang zu Gebäuden stellenweise kleine Gebüsche entwickeln.



Abbildung 2 zeigt mehrere Ansichten des östlichen, offeneren und in Teilen mit Betonpflaster befestigten Geländebereichs. Oben ist der Blick von Westen aus, und in umgekehrter Richtung von Osten aus Richtung Westen zu sehen. In den Rand- wie auch in anderen schon länger nicht mehr frequentierten Bereichen konnten sich auf den gut besonnten Flächen blütenreiche und z.T. mehrjährige Bestände von Ruderalvegetation etablieren. Unten links im Hintergrund ist der Baumbestand zu sehen, der den dort dahinter liegenden Garten nach Osten hin abschließt.



Abbildung 3 zeigt den Gehölzbereich im Südosten des ehemaligen Sägewerksgeländes, das sich hier offenbar über einen längeren Zeitraum frei entfalten konnte und aufgrund der Südexpositionen an einigen Stellen für Wärme begünstigte Bedingungen sorgt. In einigen Teilbereichen dominiert inzwischen ein Brombeerbestand.



Abbildung 4: Die Fotos zeigen den vorhandenen Altbaumbestand von Osten aus gesehen. Er besteht aus Ahornbäumen, Pappeln, Birken und auch einzelnen Buchen. Der Stamm des dem Betrachter nächsten Baumes auf dem Foto oben links weist in seinem Stamm eine Höhle auf, deren in ca. 4 – 5 m Höhe liegende Öffnung nach Nordosten zeigt. In dieser Höhle fand im Sommer eine Starenbrut statt.



Abbildung 5 zeigt mehrere Fotos des parkartigen Gartenbereichs, der an der Südgrenze des Geländes zwischen den vorhandenen Wohngebäuden und dem Sägewerksbereich liegt und nach Osten hin in einen etwas größeren Altbaumbestand übergeht.

Vorinformationen zum Artbestand der Fläche lagen nicht vor. Weitere für die untersuchten Artengruppen bedeutsame Bereiche werden von diesem Teil des Untersuchungsgebietes nicht berührt.

Naturräumlich gesehen liegt das UG im Bereich der Börden und ist damit Teil des niedersächsischen Hügel- und Berglandes.

3. Methoden

3.1 Brutvögel

Die Bestandsaufnahme der Brutvögel im Untersuchungsgebiet erfolgte mittels Revierkartierung. Neben der Erfassung der Vögel in den Untersuchungsgebieten selbst wurde auch auf Beobachtungen von Wert gebenden Arten im Umfeld geachtet. Dazu erfolgten im Zeitraum von Mitte März bis Juni 2020 fünf Begehungen in den Morgen- bzw. Abendstunden (Kartiertage: s. Tabelle 1).

Als Brutvogel werden alle Arten bezeichnet, für die ein Brutnachweis oder ein Brutverdacht vorliegen. Die Definitionen für diese beiden Statusangaben sind artspezifisch verschieden und im Detail jeweils bei SÜDBECK et al. (2005) nachzuschlagen. Ein Brutverdacht ergibt sich dabei meist aufgrund mindestens zweimaliger Feststellung Revier anzeigenden Verhaltens in einem bestimmten Zeitfenster. Brutzeitfeststellungen, die sich aus Beobachtungen von Arten ohne oder mit nur einmalig festgestelltem Revier anzeigenden Verhalten ableiten, zählen nicht zum Brutbestand.

Tabelle 1: Kartiertage. Arbeiten: B = Brutvogelkartierung; H = Baumhöhlenkartierung, F = Fledermauskartierung, G = Begehung des Gebäudeinneren

Datum	Arbeiten	Wetter
25.03.2020 (morgens)	B & H	ca. 3 °C; klar; trocken; windstill
11.04.2020 (morgens)	B	ca. 1 °C; klar; trocken; windstill
26.04.2020 (morgens)	B	ca. 5 °C; dunstig, später klar; trocken; windstill
19.05.2020 (morgens)	B	ca. 14 °C; bedeckt; trocken; windstill
29.05.2020 (abends - morgens)	F	ca. 16 °C, klar, trocken, schwach windig
09.06.2020 (morgens)	B	ca. 19 °C; sonnig; trocken, windstill
25.06.2020 (abends - morgens)	F	ca. 23 °C, klar, trocken, windstill
30.06.2020 (nachmittag)	G	ca. 18 °C, sonnig, windstill, trocken
20.07.2020 (abends - morgens)	F	ca. 20 °C, klar, trocken, windstill
20.08.2020 (abends - morgens)	F	ca. 25 °C, locker bewölkt, trocken, schwach windig. Tropenartige Nacht, sehr schwül.
15.09.2020 (abends - morgens)	F	ca. 21 °C, klar, schwach windig, trocken
24.10.2020 (abends - morgens)	F	ca. 15 °C, dicht bewölkt, abends leichte Nieselschauer, zunehmend kräftiger, böiger Wind

3.2 Fledermäuse

Vor der Belaubung erfolgte vom Boden aus mit Hilfe eines Fernglases die Suche nach potenziellen Quartierbäumen, in dem diese nach Höhlenöffnungen und vorhandenen Spalten und Ritzen auch unter z.B. abstehender Rinde abgesucht wurden.

Die Erfassung der Flug- und Jagdaktivität der Fledermäuse erfolgte durch Verhören mittels Ultraschall-Detektor (Pettersson D240, Elekon BatLogger & -scanner, Software Batexplorer 2.1.7.0), verbunden mit optischen Kontrollen. Es wurden sechs ganznächtige Begehungen im Zeitraum im Mai bis Oktober 2020 durchgeführt (Kartiertage s. Tabelle 1). Alle Fledermausbeobachtungen wurden mit Verhalten und ggf. Flugrichtung dokumentiert, um Flugbewegungen möglichst genau zu bestimmen. Im Rahmen dieser Detektorbegehungen fanden stets auch Ausflug- bzw. Einflugkontrollen an den Gebäuden im Plangebiet statt.

4. Ergebnisse

4.1 Brutvögel

Auf dem Gelände des ehemaligen Sägewerks wurden insgesamt 19 Vogelarten beobachtet, 18 von ihnen war der Status des Brutnachweises bzw. des Brutverdachts zuzuordnen (s. Tabelle 2 und Abbildung 6), sie bilden den Brutbestand des Gebiets. Unter ihnen sind zwei (Bluthänfling und der Star) auf der Liste der gefährdeten Brutvögel Niedersachsens und Bremens (KRÜGER & NIPKOW, 2015) als gefährdet eingestuft. Mit dem Haussperling und dem Stieglitz sind zwei weitere Arten vorhanden, die auf der Vorwarnliste verzeichnet sind, bei ihnen sind abnehmende Bestände belegt, sie gelten aber noch als allgemein häufig.

Eine weitere Art, der Weißstorch, zählt hier nicht zu den Brutvögeln im Plangebiet, allerdings wurde ein Tier dabei beobachtet, wie es an einem der Abende der Fledermausbeobachtungen kurz vor der endgültigen Dunkelheit auf dem Rand des Schornsteins landete. Am folgenden Morgen konnte er kurz nach Beginn der Dämmerung wieder beim Abflug beobachtet werden. Wahrscheinlich handelte es sich um einen unverpaarten Nichtbrüter, der dort einen sporadisch genutzten Schlafplatz hat.

Tabelle 2: Gefährdung und Schutzstatus der beobachteten Vogelarten.

Erläuterungen: Angabe zur Gefährdung in Niedersachsen (RL Nds), in der Region Bergland und Börden (BB) nach KRÜGER & NIPKOW (2015), Gefährdung in Deutschland (RL D) nach GRÜNEBERG et al. (2015): 1 = vom Aussterben bedroht, 2 = stark gefährdet, 3 = gefährdet, V = Vorwarnliste, nb = nicht bewertet, * = ungefährdet. Status: BN = Brutnachweis, BV = Brutverdacht, BZ = Brutzeitfeststellung. Schutz: § = besonders, §§ = streng geschützt gemäß § 7 Abs. 2 BNatSchG. Σ Reviere: Anzahl Reviere im untersuchten Gebiet (ohne BZ).

Artname deutsch	Artname wissenschaftlich	Status	RL D	RL NDS	RL BB	Schutz	Σ Reviere
Amsel	<i>Turdus merula</i>	BN/BV	*	*	*	§	1/2
Blaumeise	<i>Parus caeruleus</i>	BV	*	*	*	§	2
Bluthänfling	<i>Carduelis cannabina</i>	BV	3	3	3	3	1
Buchfink	<i>Fringilla coelebs</i>	BV	*	*	*	§	3
Fitis	<i>Phylloscopos trochilus</i>	BV	*	*	*	§	1
Grünfink	<i>Carduelis chloris</i>	BV	*	*	*	§	1
Hausrotschwanz	<i>Phoenicurus ochruros</i>	BV	*	*	*	§	7
Haussperling	<i>Passer domesticus</i>	BV	V	V	V	§	2
Heckenbraunelle	<i>Prunella modularis</i>	BV	*	*	*	§	3
Kohlmeise	<i>Parus major</i>	BV	*	*	*	§	4
Mönchsgrasmücke	<i>Sylvia atricapilla</i>	BV	*	*	*	§	3
Ringeltaube	<i>Columba palumbus</i>	BV	*	*	*	§	3
Rotkehlchen	<i>Erithacus rubecula</i>	BV	*	*	*	§	2
Singdrossel	<i>Turdus philomelos</i>	BV	*	*	*	§	2
Star	<i>Sturnus vulgaris</i>	BN/BV	*	3	3	§	1/1
Stieglitz	<i>Carduelis carduelis</i>	BV	*	V	V	§	1
Weißstorch	<i>Ciconia ciconia</i>	G	3	3	3	§§	-
Zaunkönig	<i>Troglodytes troglodytes</i>	BV	*	*	*	§	2
Zilpzalp	<i>Phylloscopus collybita</i>	BV	*	*	*	§	3

Die vorgefundenen Arten sind bezüglich ihres Brutplatzes überwiegend den auf dem Gelände vorhandenen Gehölzen zuzuordnen, einige nutzen dafür aber Strukturen an den Gebäuden. Letztere sind vor allem der Hausrotschwanz und der Haussperling, beide nutzen als Nistplatz zur Fortpflanzung vorhandene Hohlräume an Fassaden- oder

Dachbereichen. Der am häufigsten nachgewiesene Hausrotschwanz weist dabei auf das in bzw. an den Gebäuden vorhandene, vielfältige Angebot an Nistplatzstrukturen hin. Auch der Star (s. dazu unten mehr) und die Kohl- und die Blaumeise können entsprechende Hohlräume an Gebäuden nutzen, sind aber auch in Höhlen von Bäumen anzutreffen und nehmen auch gerne vom Menschen angebotene Nisthilfen an. Auch die Ringeltaube wie auch die Amsel können ihre Nester in Gehölzen in einiger Höhe anlegen, dafür aber auch Nischen an Bauwerken nutzen. Solch ein Nistplatz ergab sich im Gebäude des ehemaligen Sägegatters im Bereich des Dachgebälks.



Abbildung 6: Die Abbildung oben zeigt im Luftbild das Plangebiet (Abgrenzung = gelbe Linie). Dargestellt ist auch die ungefähre Lage der Brutvogelrevier-Zentren. Quelle: ArcGis-online.

Erläuterungen: Status: **Kreis** = Brutverdacht, **Quadrat** = Brutnachweis, **Fünfeck** = Gas; Rote Liste Status: **grün** = ungefährdet, **gelb** = Vorwarnliste, **rot** = gefährdet; Artkürzel: **A** = Amsel, **B** = Buchfink, **Bm** = Blaumeise, **F** = Fitis, **Gf** = Grünfink, **Gi** = Girrlitz, **H** = Haussperling, **He** = Heckenbraunelle, **Hf** = Bluthänfling, **Hr** = Hausrotschwanz, **K** = Kohlmeise, **Mg** = Mönchsgrasmücke, **Rk** = Rotkehlchen, **Rt** = Ringeltaube, **Si** = Singdrossel, **S** = Star, **Wst** = Weißstorch, **Zi** = Zilpzalp, **Zk** = Zaunkönig.

Der überwiegende Teil der vorhandenen Arten legt seine Nester in Gehölzen in mehr oder weniger großer Höhe im Schutz der Kronenbereiche in jedem Jahr neu an. Zu nennen sind Amsel, Buchfink, Grünfink, Heckenbraunelle, Mönchsgrasmücke, Ringeltaube, Rotkehlchen und Singdrossel. Direkt am Boden oder zumindest bodennah, aber im Schutz bis dorthin dicht schließender Gebüsch, haben hingegen der Fitis, der Zaunkönig und der Zilpzalp ihre Nester.

Ungeschützt und frei am offenen Boden brütende Arten sind nicht vorhanden.

Interessant und besonders erwähnenswert ist das Vorkommen des gefährdeten Bluthänflings (s. Abbildung 7) und des zwar nicht als gefährdet eingestuft, aber auf der Vorwarnliste verzeichneten Stieglitzes. Beides sind Arten reich strukturierter Halboffenlandschaften, die – wie einige der schon genannten Arten auch - frei in Gehölzen brüten und in ihrem Lebensraum zur Nahrungssuche auf das Vorhandensein von kraut- und hochstaudenreichen Flächen, wie sie im Plangebiet im südöstlichen Randbereich vorhanden sind, angewiesen sind. Dort findet sich im Übergangsbereich zwischen den befestigten Flächen zu den randlich vorhandenen Gebüsch hin blütenreiche, z.T. mehrjährige Vegetation, die ein offenbar ausreichendes Reservoir ganzjährig vorhandener Samen als Futter bietet.

Der ebenfalls gefährdete Star war mit einem Nest in der Höhle des Stamms eines Ahorns westlich des Gebäudes des ehemaligen Sägegatters im Süden des Gebiets vertreten

(s. Abbildung 4). Eine weitere Brut dieser Art erscheint im Bereich es Gartens bzw. kleinen Parkes wahrscheinlich, der exakte Brutplatz lies sich aber in diesem Falle nicht ermitteln. Möglicherweise lag er ebenfalls im Bereich des Baumbestandes in einem vom Boden aus nicht einsehbaren Bereich eines Baumes.



Abbildung 7: Auf dem Foto oben ist eine kleine locker bewachsene besonnte und blütenreiche Ruderalfläche zu sehen, auf der am 09.06.2020 ein Futter suchender Bluthänfling zu sehen war. Im Bild unten ist derselbe Vogel weiter herangezoomt abgebildet.

4.2 Fledermäuse

Während der Begehungen wurden 11 Fledermausarten bzw. Artengruppen im Untersuchungsgebiet nachgewiesen.

- Fransenfledermaus (*Myotis nattereri*)
- Bartfledermaus (*Myotis brandtii* o. *M. mystacinus*)
- Großes Mausohr (*Myotis myotis*)
- *Myotis* unbestimmt
- Zwergfledermaus (*Pipistrellus pipistrellus*)
- Rauhautfledermaus (*Pipistrellus nathusii*)
- Großer Abendsegler (*Nyctalus noctula*)
- Kleinabendsegler (*Nyctalus leisleri*)
- Breitflügelfledermaus (*Eptesicus serotinus*)
- Rufgruppe „nyctaloid“ (*Nyctalus leisleri*, *N. noctula*, *Eptesicus serotinus* oder *Vespertilio murinus*)
- Breitflügelfledermaus (*Eptesicus serotinus*)
- Langohr unbestimmt (*Plecotus auritus* o. *P. austriacus*)

In einem der Gebäude wurden sicher Quartiernutzungen nachgewiesen: Im im Norden des Plangebietes liegenden, langgestreckten, großflächigen Werksgebäude (s. Abbildung 8) wurde jeweils ein einfliegendes Individuum der **Zwergfledermaus** und einer unbestimmten Art der **Gattung Myotis** auf der Nordseite beobachtet. Die erste Beobachtung erfolgte am 20.08. kurz vor Sonnenaufgang beim Einflug einer Zwergfledermaus an der nordwestlichen Gebäudeaußenseite. An der Einflugstelle finden sich sowohl Zugänge in Spalten der Dachkonstruktion als in das darunter liegende Gebäudeinnere. Weitere einfliegende Tiere wurden zu dem Zeitpunkt nicht beobachtet, andere Zwergfledermäuse überflogen den Standort nachfolgend weiter in südliche Richtung. An den Folgeterminen wurden an dieser Stelle keine aus- oder einfliegenden Tiere beobachtet, so dass angenommen wird, dass es sich um ein unregelmäßig genutztes Zwischenquartier eines Einzeltieres handelte.

Das zweite Ereignis wurde am 24.10.2020 frühabendlich an der nordöstlichen Seite desselben Gebäudes beobachtet. Der genaue Quartierzugang konnte dabei nicht ermittelt werden. Es ist nicht ausgeschlossen, dass das Tier lediglich nach der Jagd im Dachbereich, aber außen am Gebäude einen Ruheplatz aufgesucht hat und später in der Nacht wieder abgeflogen ist. An der betreffenden Stelle wurden zum Sonnenuntergang keine weiteren ausfliegenden Tiere beobachtet, auch konnten morgens keine weiteren Einflüge festgestellt werden.

Weitere **indirekte Hinweise** auf vorhandene Quartiere ergaben sich im Juni durch die Beobachtung von Schwarmverhalten: An diesem Termin wurde frühmorgendlich eine größere Anzahl **schwärmender Zwergfledermäuse** zwischen dem südlichen Hallengebäude und dem angrenzenden Gartengrundstück beobachtet (s. Abbildung 8). Ein Zusammenhang mit dem Hallengebäude oder anderen Gebäuden des UG konnten nicht bestätigt werden und es wurden keine typischen An- oder Einflüge an und in das anschließende Gebäude des ehemaligen Sägewerks beobachtet. Das Geschehen lässt jedoch auf ein zum Beobachtungszeitpunkt vorhandenes größeres Quartier im näheren Umfeld des Untersuchungsgebiets schließen. Da die Art ihre Quartiere in Gebäuden bezieht, ist die Lage wahrscheinlich im näheren Siedlungsumfeld zu vermuten.

Hinweise auf das Vorhandensein **kopfstarker Quartiere** im Untersuchungsgebiet wie Wochenstuben oder Winterquartiere ergaben sich im Laufe der Untersuchung nicht, können also weitestgehend ausgeschlossen werden.

Tabelle 3: Artenliste Fledermäuse (systematische Reihenfolge). Angegeben sind die Gefährdung in Niedersachsen (HECKENROTH et al. 1993, Stand 1991) und Deutschland (MEINIG et al. 2020). Abkürzungen: 1 = vom Aussterben bedroht, 2 = stark gefährdet, 3 = gefährdet, G = Gefährdung unbekannten Ausmaßes; V = Vorwarnliste, * = ungefährdet, D = Daten unzureichend, 1) = zur Zeit der Drucklegung der nds. RL noch nicht von Zwergfledm. getrennt. FFH-RL: Art der Anhänge II bzw. IV der FFH-Richtlinie. EHZ = Erhaltungszustand in der atlantischen Region Nds. gemäß Vollzugshinweisen des NLWKN: g = günstig, u = unzureichend, s = schlecht, x = unbekannt. Schutz: § = besonders, §§ = streng geschützt gemäß BNatSchG.

Art	RL Nds.	RL D	FFH-RL	EHZ	Schutz	Vorkommen
<i>Myotis myotis</i> Großes Mausohr	2	*	II, IV	x	§§	Einzelnachweis im Juli am östlichen Rand des Untersuchungsgebiets. Kurzkontakt. Möglicherweise häufiger als es in den Nachweisen zum Ausdruck kommt.
<i>Myotis nattereri</i> Fransenfledermaus	2	*	IV	g	§§	Einzelnachweise von Juni bis Oktober im zentralen und nördlichen UG. Möglicherweise häufiger als es in den Nachweisen zum Ausdruck kommt.
<i>Myotis brandtii</i> / <i>mystacinus</i> Große Bart- / Kleine Bartfledermaus.	2	*	IV	s	§§	Einzelnachweise im September im östlichen Untersuchungsgebiet. Möglicherweise häufiger als es in den Nachweisen zum Ausdruck kommt.
<i>Myotis unbestimmt</i> Gattung <i>Myotis</i>			IV		§§	regelmäßige aber nicht häufige Nachweise über das Untersuchungsgebiet verteilt. Vor allem Überflüge festgestellt, selten auch Jagd.
<i>Rufgruppe nyctaloid</i>			IV		§§	regelmäßige aber nicht häufige Nachweise mit einem räumlichen Schwerpunkt auf das zentrale und östliche UG.
<i>Nyctalus noctula</i> Großer Abendsegler	2	V	IV	u	§§	seltene Nachweise von Juni bis September, vor allem bei Überflügen zu beobachten.
<i>Nyctalus leiseri</i> Kleinabendsegler	1	D	IV	u	§§	Einzelnachweise, nur im August nachgewiesen.
<i>Pipistrellus pipistrellus</i> Zwergfledermaus	3	*	IV	g	§§	häufigste Art, regelmäßig in allen Teilen des UG meist ganznächtlich nachgewiesen, intensive Jagden über dem südlichen, westlichen und östlichen UG und angrenzenden Bereichen. Zumeist Einzeltiere, aber im südlichen Grenzbereich zwischen Halle und dem parkartigen Garten auch kleinere Gruppen jagend zu beobachten. Im Juni dort Zusammenkunft / Schwärmen von einer größeren Gruppe (ca. 30 – 50 Tiere). Einzel- / Zwischenquartier in nördlicher Halle an der Nordwestecke nachgewiesen. Singflüge / Balz von Individuen ab dem Spätsommer über das UG verteilt, mit einem leichten Schwerpunkt auf das östliche und südliche UG.
<i>Pipistrellus nathusii</i> Rauhautfledermaus	2	*	IV	g	§§	regelmäßige Kontakte mit längeren Jagdaufenthalten einzelner Individuen zur Zugzeit der Art im September und Oktober, im Juni und Juli jeweils nur Einzelnachweise, sonst fehlend. Räumlicher Schwerpunkt im zentralen und östlichen UG.
<i>Eptesicus serotinus</i> Breitflügelfledermaus	2	3	IV	u	§§	regelmäßig aber nicht häufig von Mai bis September, im zentralen UG v.a. Überflüge, im südlichen auch längere Jagdaufenthalte von bis zu zwei Individuen.
<i>Plecotus auritus</i> / <i>austriacus</i> Langohr unbestimmt	2	3/1	IV	u	§§	Einzelnachweise von Juli bis Oktober im östlichen Untersuchungsgebiet. Möglicherweise häufiger als es in den Nachweisen zum Ausdruck kommt, da Ortungsrufe sehr leise sind und daher eine geringe Detektionsreichweite haben.

Zu den in Tabelle 3 angegebenen Gefährdungskategorien ist anzumerken, dass der derzeit noch gültigen Roten Liste Niedersachsen (HECKENROTH et al. 1993) der Stand von 1991 zugrunde liegt, so dass diese nicht mehr den aktuellen Gegebenheiten entspricht. Unter anderem daraus ergibt sich auch die Diskrepanz zur aktuellen bundesweiten Roten Liste (MEINIG et al. 2020).

Methodisch bedingt sind weitere, den nachgewiesenen ähnliche Quartierplätze, die nur für kurze Zeit und / oder von nur wenigen oder einzelnen Tieren genutzt werden, durch die vielfältigen Möglichkeiten für potenzielle Quartiere sowohl an den Gebäuden und Bauwerken als auch in Baumhöhlen in den Gehölzen, nicht sicher auszuschließen.



Abbildung 8: Die Abbildung zeigt vor dem Hintergrund eines Luftbildes des **Plangebietes** (Abgrenzung = gelbe Linie) die **Beobachtungs- bzw. Kontaktpunkte von Fledermäusen** (gelb = Ende Mai; hellgrün = Ende Juni; dunkelgrün = Ende Juli, rot = August, blau = Mitte September, hellbraun = Ende Oktober), die **Quartierplätze** bzw. **Bereiche mit Schwärmverhalten** (gelbe Sterne) und die als **Jagdhabitats** besonders intensiv frequentierten Bereiche (hellblaue Schraffur). Quelle: ArcGis-online

Alle Teile des UG werden von den angetroffenen Fledermausarten teilweise räumlich intensiv zur **Nahrungssuche** genutzt. Räumliche Schwerpunkte der Aktivität sind der parkartige Garten südlich des südlichen Hallengebäudes mit der dortigen Baumgruppe, die nördliche Grundstücksgrenze entlang des Schlesier Wegs, sowie die Gehölze im östlichen und westlichen Untersuchungsgebiet. Häufig war auch Aktivität einzelner Individuen der Zwergfledermaus zwischen den westlichen Gebäudekomplexen zu verzeichnen, wobei vorwiegend Überflüge, aber auch längere Jagdaktivität in den windgeschützten Bereichen zu beobachten waren.

Über den stark versiegelten übrigen Flächen mit verstreuter Ruderal- und Schotterflur waren regelmäßig Fledermäuse anzutreffen, die diese Bereiche vor allem für Überflüge nutzten.

Transfer Routen („Flugstraßen“), also von vielen Tieren regelmäßig genutzte Transferkorridore, wurden im Untersuchungsgebiet nicht ermittelt.

Die Häufigkeit und Nutzungsart der einzelnen Arten ist in Tabelle 3 dargestellt.

Als potentielle Quartierplätze in Gehölzen wurden bei der Kontrolle der vorhandenen Bäume vom Boden aus am nordöstlichen Rand des UG keine entsprechenden Strukturen wie Hohlräume in den Stammbereichen oder dickeren Ästen oder unter abstehender Rinde festgestellt. Im südlichen Bereich im dort vorhandenen parkartig gestalteten Garten und dem östlich anschließenden kleinen Gehölz sind die Bäume so groß, dass sie allein vom Boden aus nicht abschließend beurteilt werden können. Bei der Suche sicher festgestellt wurde die auch von Staren genutzte Höhle an einem der vorhandenen Ahornbäume, zu nennen sind auch die an den abgestorbenen Baumbereichen vorhandenen Stücke abstehender Rinde, die an mehreren Stellen, vor allem in den Kronenbereichen vorhanden sind.

Die Suche nach auf vorhandene Quartiere in den Gebäuden hinweisende Anzeichen, wie z.B. Kot- oder Urinspuren erbrachte bei der Begehung keine Erkenntnisse. Zwar kann das Vorhandensein von kurzfristig von nur einzelnen Tieren genutzten Plätzen grundsätzlich kaum sicher ausgeschlossen werden, von kopfstarken Gruppen genutzte Plätze erscheinen hier aber unabhängig von der jeweiligen Nutzungsjahreszeit weitgehend unwahrscheinlich. Dabei ist zu berücksichtigen, dass der größte Teil der Gebäude

aufgrund der einfachen, häufig einschaligen Holzkonstruktion als Winterquartier wegen nicht vorhandener isolierender Schichten nicht in Betracht kommen. Auch Kellerräume sind so gut wie nicht vorhanden, lediglich das kleine an der Schulstraße gelegene Wohngebäude weist einige auf, die jedoch in die Begehung einbezogen waren.

5. Naturschutzfachliche Bewertung

5.1 Brutvögel

Das Gebiet zeichnet sich durch eine Brutvogelgemeinschaft aus, die vor dem Hintergrund der gegebenen strukturellen Ausstattung des UG im Hinblick auf die Artenzusammensetzung und auch die Revierdichte den Erwartungen entspricht. Die 18 vorhandenen Arten gehören überwiegend zu den allgemein häufigen Arten und sind bezüglich ihrer Brutplatzansprüche in der Mehrzahl an randlich vorhandene Gehölze und auch einen ebenfalls vorhandenen, älteren Baumbestand gebunden sind. Einige sind auch den Gebäuden zuzuordnen.

Mit dem Bluthänfling, eine nach der Roten Liste der in Niedersachsen und Bremen gefährdeten Brutvögel (Nipkow & Krüger, 2015) in ihrem Bestand gefährdete Art und dem auf der Vorwarnliste verzeichneten Stieglitz sind zwei Arten vertreten, die auf vorhandene kraut- und staudenreiche offenere Bereiche, die jedoch mindestens randlich als Nistplatz verfügbare, häufig kleinere Gehölze aufweisen, angewiesen sind. Im Plangebiet sind also die hier nicht mehr genutzten Flächen, auf denen sich eine lichte blütenreiche Ruderalvegetation bilden konnte, räumlich im Zusammenhang mit vorhandenen Gebüsch zu sehen. Als Landschaftselemente, die inzwischen anderswo nicht mehr häufig vorhanden sind, sind sie von besonderer Bedeutung.

Auch der gefährdete Star brütet in einer Höhle eines Stammes eines vorhandenen, älteren Ahorns, wahrscheinlich ist ein weiterer Nistplatz vorhanden, der aber nicht lokalisiert werden konnte. Auch diese Strukturen erhalten dadurch eine besondere Bedeutung.

Naturschutzfachlich betrachtet leitet sich aus dem vorhandenen Brutvogelbestand ein Brutvogelvorkommen ab, das für den Artenschutz als in Teilen bemerkenswert im Großen und Ganzen aber von überwiegend allgemeiner Bedeutung einzuschätzen ist.

Gegenüber anthropogener Störung sind die nachgewiesenen Arten überwiegend als eher tolerant einzuschätzen und in den meisten Fällen in der Normallandschaft vergleichsweise häufig.

Grundsätzlich ist zu beachten, dass alle wildlebenden europäischen Brutvogelarten laut Bundesnaturschutzgesetz „besonders geschützt“ sind (Theunert, 2008). Dieser Schutz schließt die einzelnen Individuen und auch mit Eiern belegte oder mit Jungtieren besetzte Nester ein. Vorgänge, die eines oder mehrere der genannten Schutzgüter gefährden oder gar schädigen könnten, sind daher verboten und zu vermeiden.

5.2 Fledermäuse

Im Untersuchungsgebiet wurden elf Arten bzw. Artengruppen nachgewiesen (s. Tab.), in einigen Fällen wurden Rufe wahrgenommen, die zwar der Gattung *Myotis*, und andere, die der Rufgruppe „*nyctaloid*“, aber nicht ohne weiteres der jeweils entsprechenden Art zuzuordnen waren. Gesichert ist das Vorkommen von neun Arten. Insgesamt ist festzustellen, dass das Gelände regelmäßig und zeitweise intensiv von nicht kleinen Gruppen von Fledermäusen frequentiert wird.

Eine Quartiernutzung im Untersuchungsgebiet ist für das nördliche Hallengebäude nachgewiesen. Es handelt es sich um kurzfristig genutzte Einzel- bzw. Zwischenquartiere der Zwergfledermaus und *Myotis spec.* Weitere Quartiere solchen Typs in den betroffenen Gebäuden, also die gelegentliche Nutzung vorhandener Strukturen durch Einzeltiere, ist nicht ausgeschlossen, konkrete Hinweise darauf ergaben sich jedoch nicht.

Teilbereiche des Untersuchungsgebiets werden intensiv von Fledermäusen zur Insektenjagd genutzt. Das Untersuchungsgebiet ist für die angetroffenen Arten Teilhabitat eines übergeordneten Gesamtlebensraums. Im südlich angrenzenden Gartengrundstück

wurde Schwarmverhalten der Zwergfledermaus beobachtet, was auf ein größeres, zum Beobachtungszeitpunkt vorhandenes Quartier in der näheren Umgebung hinweist.

Mit Blick auf die Fledermäuse ist zu beachten, dass alle heimischen Arten laut Bundesnaturschutzgesetz „streng geschützt“ sind. Dieser Schutz schließt die einzelnen Individuen, aber auch ihre Fortpflanzungs- und Rückzugshabitate ein. Daher sind Vorgänge, die eines oder mehrere der genannten Schutzgüter gefährden oder schädigen könnten, verboten und zu vermeiden.

6. Eingriffsbezogene Bewertung

Vorgesehen ist den inzwischen in Teilen ruderalisierten ehemaligen Werksstandort in Ahnsen bei Bad Eilsen vollständig abzuräumen und Wohnbebauung zu errichten. Einbezogen sind dabei auch die Flächenanteile, die von Gehölzen bestanden sind, auch sie sollen gerodet werden.

Avifauna

Die Errichtung des geplanten Wohngebietes bedingt im Bereich des Plangebietes für die vorhandene Avifauna einen dauerhaften Lebensraumverlust. Betroffen sind vor allem Arten der von Gehölzen geprägten, geschlossener bewachsenen, aber auch halboffenen Landschaften wie auch der Siedlungsbereiche mit Gärten oder parkartigen Flächen.

Zwar ist davon auszugehen, dass sich in der geplanten Wohnbebauung mit den dort dann vorhandenen kleinen Gärten für einige der Arten wieder die Kapazität für den Aufbau einiger Reviere ergeben wird, es wird aber auch zur Abwanderung von Vögeln in andere Bereiche kommen.

Mit Blick auf die allgemein häufigen (nicht gefährdeten) Arten wird dabei davon ausgegangen, dass der Erhaltungszustand von deren Populationen so gut ist, dass sie Verluste ohne die Ergreifung besonderer Maßnahmen ausgleichen können und die ökologische Funktion der Lebensstätten im räumlichen Zusammenhang für sie also trotzdem erhalten bleibt.

Anders ist die Situation der als gefährdet eingestuften Arten zu beurteilen. Aufgrund der schon vorhandenen Beschränkungen der Populationen würden weitere Verluste im Lebensraum zu weiteren Verschlechterungen führen, da die Kapazität dieser Arten zum Ausgleich weiterer Einschränkungen ohne die Ergreifung fördernder Maßnahmen nicht mehr vorhanden ist. Aufgrund des laut BNatSchG bestehenden Verschlechterungsverbots der Erhaltungszustände sind daher im räumlichen Zusammenhang zum Plangebiet Maßnahmen zu ergreifen, die die vorhandenen Strukturen ersetzen und zusätzlich zu den an jenen Stellen vorher schon vorhandenen Besiedlungskapazitäten solche zu Verfügung stellen, so dass die Arten dort neue Reviere etablieren können. Deren Vorhandensein ist vor der Durchführung des Eingriffs im Plangebiet zu gewährleisten, um die kontinuierliche ökologische Funktionalität zu sichern.

Im hier betrachteten Fall würde also die Umsetzung der Planungen für die vorhandenen gefährdeten Arten Bluthänfling und Star einen Eingriff darstellen, aus dem ein ausgleichspflichtiger Lebensraumverlust folgen würde. Für beide Arten wären daher CEF-Maßnahmen zu ergreifen, die die Möglichkeit eröffnen würden, die zwangsläufig aus dem Eingriff folgende Einschränkung der Lebensraumqualität und damit auch Verschlechterung des Erhaltungszustandes der Art(en) zu kompensieren. Die Größe der Maßnahmen ist so zu wählen, dass der durch den hier geplanten Eingriff absehbare Verlust von zwei Staren- und einem Bluthänflingrevier von den Maßnahmen(flächen) zusätzlich zu den dort vorher eventuell schon vorhandenen Revieren dieser Arten aufgefangen werden kann.

Der Bluthänfling als ehemals typische Vogelart ländlicher Gebiete bevorzugt offene bis halboffene mit einzelnen Hecken, Sträuchern oder jungen Koniferen bestandene Flächen, die von einer samentragenden Krautschicht gekennzeichnet sind ¹⁾. Sein bevorzugter Neststandort befindet sich in dichten Büschen und Hecken. Solche Landschaftsausschnitte sind in NRW wie auch Niedersachsen z.B. in Form von heckenreichen Agrarlandschaften, Heide-, Ödland- und Ruderalflächen zu finden. Vormalig waren diese in ländlich geprägten Räumen überall vorhanden, seit der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts hat sich die Präferenz der Art – wahrscheinlich der allgemeinen

¹⁾ Artinformation des LANUV / NRW für planungsrelevante Arten zur Feldlerche. <http://artenschutz.naturschutzinformationen.nrw.de/artenschutz/de/arten/gruppe/voegel/massn/103035> / Download am 07.11.2019

Veränderung des Landschaftsbildes folgend, auch in Richtung urbaner Lebensräume, wie Gärten, Parkanlagen und Friedhöfe verschoben, solange diese die genannten Strukturen bieten. Eine für diese Art konzipierte Maßnahmenfläche müsste also grundsätzlich offen – halboffen sein, einzeln stehende Hecken oder Sträucher aufweisen und in größeren Anteilen eine Samen tragende Krautschicht aufweisen und die Flächenpflege langfristig auf deren Erhaltung abgestimmt sein. In diesem Sinne wäre eine einmalige, im Spätwinter erfolgende Mahd der offenen Flächenanteile mit einem Balkenmäher vorzusehen. Das Mähgut sollte dabei auf der Fläche verbleiben, es sei denn, es zeigt sich, dass aufgrund zunächst vorhandenen Nährstoffreichtums eine Ausmagerung notwendig ist, um ein möglichst vielfältig vorhandenes Samenangebot zu gewährleisten.

Für den Star erscheint es hingegen ausreichend in den verbleibenden Bäumen oder auch an den nicht zum Abbruch vorgesehenen Gebäuden als Nistplatz geeignete Nisthilfen auszubringen bzw. aufzuhängen, um das Verlorengehen der vorhandenen Nisthöhlen auszugleichen. Damit wäre das Brutplatzangebot für diese Arten als durchgehend vorhanden gewährleistet. Als Nahrungshabitat nutzt der Star als Allesfresser sowohl offene, vegetationsarme oder kurzrasige Flächen, die in Siedlungsbereichen zur Suche nach Bodenarthropoden, Regenwürmern, kleinen Schnecken, etc. ausreichend zur Verfügung stehen. In Jahreszeiten, in denen solche vorhanden sind, frisst er aber auch Obst und/oder Beeren, auch menschliche Abfälle werden als Nahrungsquelle genutzt. Da entsprechende Strukturen in Siedlungsbereichen, wie sie auch das spätere Wohngebiet darstellt, in ausreichender Kapazität vorhanden sind, erscheint diesbezüglich also kein Kompensationsbedarf offensichtlich.

Dieses gilt jedoch nur solange, wie bei der Garten- und Freiflächengestaltung im Plangebiet die inzwischen leider häufig gewählten, im Untergrund mit Flies oder Folie gegen aufkommenden Krautwuchs gesicherten Steingärten, die ökologisch als völlig wertlos einzustufen sind, ausgeschlossen werden und statt dessen eine naturnahe Gestaltung dieser Flächen unter Verwendung heimischer Gehölze und Obstbäume bzw. –büschen erfolgt. Anderenfalls wäre die Entstehung weiteren Ausgleichsbedarfs auch für die noch allgemein häufigen Arten nicht auszuschließen.

Weiterhin ist aus Gründen des Artenschutzes und zur Verminderung der Eingriffsfolgen durch die Eingriffe baulicher Art auch für die Gebäudebrüter eine Bauzeitenregelung zu treffen, die eine Gefährdung möglicherweise zur Abbruchzeit vorhandener Nester von an den Gebäuden brütenden Vögeln (z.B. Hausrotschwanz, Haussperling, Kohl- und Blaumeise und einige andere) oder auch von Gehölzbrütern ausschließt. Mit Gelegen der betroffenen Arten ist nach BAUER et al. (2005 a) von Anfang bis Mitte März bis in den Juli / August und auch noch September hinein zu rechnen.

Für alle Brutvogelarten ist die Festlegung einer entsprechenden Bauzeitenregelung, die eine Zerstörung möglicher besetzter Nester verhindert, erforderlich. D. h., dass sowohl der Abbruch von Gebäuden wie auch Rodungsmaßnahmen an Gehölzen oder großflächige Vorbereitungen des Baufeldes auf den Ruderalflächen außerhalb der Brutzeit, d.h. zwischen Anfang Oktober und Ende Februar erfolgen müssen.

Fledermäuse

Mit Bezug auf die Fledermäuse gilt, dass im Hinblick auf die gefundenen Fledermausquartiere im betreffenden Hallengebäude dafür Sorge getragen werden muss, dass sich während der Abbruchmaßnahmen keine Tiere im Gebäude befinden und diese so gestört würden oder zu Schaden kommen könnten. Da es sich nach den Beobachtungen um eine Nutzung als Sommerquartier handelt, ist ein Abbruch zur Zeit des Fledermauswinterschlafs von November bis ca. März als günstig zu betrachten. Sollte der Abbruch zu anderen Jahreszeiten stattfinden, wäre durch unmittelbar vorher erfolgende Ein- bzw. Ausflugkontrollen sicher zu stellen, dass dann keine Tiere betroffen sind. Das Vorgehen ist mit der zuständigen UNB des LK Schaumburg eng abzustimmen.

Verlorene Quartiere, auch potenzielle, müssen im zeitlichen und räumlichen Zusammenhang durch künstliche Quartiere ersetzt werden. Möglich wäre dieses durch die Installation von käuflichen Spaltenquartieren an den Außenwänden der verbleibenden Gebäude oder an Bäumen. Mit Blick auf die neu entstehenden Gebäude wäre die bauliche Integration künstlicher Fledermausquartiere in die Substanz der Neubebauung zu erwägen. Diese ist i.d.R. problemlos möglich und mit nur geringen Kosten verbunden.

Den geplanten Rodungen vorhandener größerer Bäume muss ebenfalls eine Untersuchung auf vorhandenes Quartierpotential mit potentiell darin vorhandenen Tieren vorausgehen. Aufgrund der Größe und damit verbundenen Nichteinsehbarkeit der Baumkronen nur vom Boden aus ist dazu möglicherweise der Einsatz eines Hubsteigers oder Baumkletterers und eines Videoendoskops notwendig. Sollten sich dabei Funde ergeben, wäre zunächst das weitere Vorgehen mit der UNB des Lk SHG abzustimmen. In diesem Zusammenhang wäre dann auch weiterer entstehender Bedarf für die Ergreifung von CEF-Maßnahmen sehr wahrscheinlich und dann im einzelnen zu klären.

Da wesentliche Bereiche des Geländes aktuell mehr oder weniger intensiv und regelmäßig als Jagdhabitat genutzt werden, ist eine Förderung dieses Aspekts auch bei der Planung und späteren Gestaltung der verbleibenden Freiflächen im öffentlichen wie auch im privaten Bereich zu berücksichtigen. Auch hier gilt das schon unter dem Abschnitt für die Avifauna in diesem Kapitel formulierte, denn eine möglichst naturnahe Gestaltung der Flächen würde auch das Potential als Jagdhabitat dieser Bereiche für Fledermäuse erhöhen und damit die Entstehung von Kompensationsbedarf vermeiden helfen.

Zudem sollte eine starke und / oder direkte Ausleuchtung des späteren Wohngebietes vermieden werden, da manche Fledermausarten empfindlich auf Lichtemissionen reagieren und es zu Vermeidungsreaktionen kommen kann, was im vorliegenden Fall ebenfalls mit Blick auf die vorhandenen, intensiv genutzten Jagdhabitate Berücksichtigung finden sollte.

7. Zusammenfassung

In der Ortschaft Ahnsen, einem Ortsteil von Bad Eilsen, ist geplant, das Areal eines ehemaligen Sägewerks vollständig abzuräumen und dort Wohnbebauung zu errichten.

Im Rahmen der laufenden Planungen wurde eine Erfassung von vorkommenden Brutvögeln und Fledermäusen durchgeführt, um darauf aufbauend die eventuell mit der geplanten Umgestaltung des Areals zusammenhängenden artenschutzrechtlichen Aspekte mit Bezug auf die genannten Artengruppen beurteilen zu können.

Innerhalb des untersuchten Bereiches wurden 18 Vogelarten als Brutvogel festgestellt, von denen zwei der Arten, nämlich der Bluthänfling und der Star, als gefährdete Brutvögel eingestuft sind, zwei weitere, der Haussperling und der Stieglitz sind auf der Vorwarnliste verzeichnet. Der überwiegende Teil der Arten bezieht Nistplätze an oder in Gehölzen. Deren Revierzentren liegen daher in solchen, im betrachteten Gebiet häufig randlich vorhandenen Strukturen. Gefunden wurden aber auch Arten der halboffenen Bereiche und auch solche, die ihre Nester in oder an Gebäuden anlegen. Zusammenfassend betrachtet leitet sich aus dem vorhandenen Brutvogelbestand eine eher allgemeine Bedeutung der betrachteten Bereiche für den Schutz dieser Artengruppe ab.

Mit Blick auf die Vorkommen der gefährdeten Arten würde die Ausführung der geplanten Umnutzung des Areals die Ausführung von CEF-Maßnahmen voraussetzen. Aus Gründen des geltenden allgemeinen Schutzes aller heimischer Brutvögel ist eine entsprechende Bauzeitenregelung zu treffen.

Bei den Detektorbegehungen zur Fledermauserfassung konnten elf Arten bzw. Artengruppen nachgewiesen werden, die teilweise kontinuierlich in verschiedenen Bereichen Jagdflüge ausführten. Außerdem ergaben sich an vorhandenen Gebäuden Hinweise auf zeitweise von einzelnen Tieren genutzte Quartierplätze, Anzeichen vorhandener längerfristig und von individuenreichen Gruppen genutzter Quartiere ergaben sich hingegen weder bei den Detektor- noch bei den Gebäudebegehungen. Auch intensiv genutzte Jagdgebiete wurden festgestellt.

Sowohl bei den geplanten Abbruch- wie auch Rodungsarbeiten ist vorher durch entsprechende Vorkehrungen sicher zu stellen, dass keine zu der Zeit anwesenden Tiere gestört oder geschädigt werden. Der Verlust von Quartierplätzen ist durch die Schaffung entsprechender Ersatzstrukturen zu ersetzen. Bei der Freiflächen- und Gartenplanung und -gestaltung ist auf eine möglichst naturnahe Vorgehensweise zu achten, um deren Potential als Jagdhabitat so groß wie möglich zu erhalten.

8. Literatur

- FFH-RICHTLINIE: Richtlinie 92/43 EWG (Flora-Fauna-Habitat-Richtlinie) (Der Rat Der europäischen Gemeinschaften 1992).
- GRÜNEBERG, C. & H-G BAUER, H. HAUPT, O. HÜPPOP, T. RYSLAVY & P. SÜDBECK (2015): Rote Liste der Brutvögel Deutschlands. 5. Fassung, 30. November 2015. Berichte zum Vogelschutz 52: 19-67.
- HECKENROTH, H. (1993): Rote Liste der in Niedersachsen und Bremen gefährdeten Säugetierarten. - Informationsdienst Naturschutz Niedersachsen 13(6): 221 – 226.
- KRÜGER, T. & M. Nipkow (2015): Rote Liste der in Niedersachsen und Bremen gefährdeten Brutvögel – 8. Fassung, Stand 2018. – Informationsdienst Naturschutz Niedersachsen 35(4): 183 – 255.
- MEINIG, H. & P. BOYE, M. DÄHNE, R. HUTTERER & J. LANG (2020): Rote Liste und Gesamtartenliste der Säugetiere (Mammalia) Deutschlands. – Naturschutz und Biologische Vielfalt 170 (2): 73 S.
- SÜDBECK, P., H. ANDRETTKE, S. FISCHER, K. GEDEON, T. SCHIKORE, K. SCHRÖDER & C. SUDFELDT (Hrsg.; 2005): Methodenstandards zur Erfassung der Brutvögel Deutschlands. Radolfzell.